

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 56 (1952-1953)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Ein Stadtrundflug  
**Autor:** Wegmann, Alice  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670164>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

EIN  
STADT  
RUND  
FLUG

An schönen Sonntagen erfreut sich der Flugplatz Kloten eines noch grösseren Zuspruchs als die schattigen Biergärten. Dicht gedrängt stehen da Autos, Motorräder und Velos auf den Parkplätzen. Und wer gar nichts Fahrbares sein eigen nennt, als etwa einen Kinderwagen, lässt sich von dem blauen Flugplatzautobus transportieren.

Der sonntägliche Zustrom bringt wenig Passagiere für die grossen Verkehrsflugzeuge, aber Neugierige und Rundfluggäste. Sehnsüchtiges, erdgebundenes Volk, das die Woche hindurch den Arbeitsflug getreulich durch hartes Erdreich zieht, am Sonntag aber davon träumt, frei wie ein Vogel in die Luft zu steigen. Eng gedrängt stehen diese Träumer an der Flugplatz-Abschränkung und beobachten den An- und Abflug der geheimnisvollen grossen Vögel. Eben meldet der Ansager ein Flugzeug aus Sidney. Ein paar junge Burschen stossen sich mit den Ellenbogen an. Wanderlust glänzt in ihren frischen Augen. «Sidney», denken sie und es klingt in ihren Ohren wie Feiertagsgeläut, «da müsste es schön sein. Wer weiss, wenn erst die Lehre fertig ist . . . Es ist schon mancher arm fortgezogen und mit einem solchen Flugzeug wieder gekommen.»

Vielleicht, wer weiss, erfüllt sich dem einen oder andern der Traum. Die meisten von ihnen aber stehen nach einigen Jahren als junge Familienväter wieder an der Abschränkung, und sie lesen in den Augen ihrer Kinder die eigene Sehnsucht: «Hinauf, los von der Erde. Fliegen!»

Eines Tages findet man dann die Familie auf dem Startplatz für die Stadtrundflüge. Geht es auch nicht bis Sidney, so erfüllt sich doch der Traum. Wo eine kleine Kinderhand sich in einem solchen Augenblick in die grosse des Vaters schiebt, da fällt der Verzicht auf Sidney nicht einmal schwer.

Die Mutter allerdings sieht nicht ganz ohne Bedauern das Geld für die Billette verschwinden. Es hätte dafür allerlei Nützliches und Notwendiges angeschafft werden können. Aber zu einer direkten Einsprache verdichtet sich das leise Missbehagen doch nicht, denn sie freut sich ja auch und ist fast so zapplig wie die Kinder.

Wo drei Familienglieder mit einander fahren wollen, bekommen sie ein eigenes kleines Familienflugzeug, in welchem ausser ihnen nur noch der Pilot Platz nimmt.

Die Rundfluggäste werden angeschnallt. Schon das ist aufregend und ein bisschen gruslig. Dann rollt die Maschine über die Piste. Erst ist es fast wie in einem Auto. Dann brüllt der Motor und sachte hebt sich das Flugzeug vom Boden. Es steigt und scheint in der blauen Luft stillzustehen. Tief unten ist eine Spielzeugschachtel ausgeleert. Häuschen an Häuschen, sorgsam aufgestellt, dann eine besondere Schachtel mit winzigen Eisenbahnen, die ein- und ausfahren, weisse Linien, auf welchen kleine Autos sich bewegen und eine weiss getupfte, blau glitzernde Fläche, der Zürichsee. Dann auf einmal ein waldiger Hang und ein schäbig zusammengedrücktes Türmchen besetzt mit winkenden Püppchen.

«Der Uetliberg», schreit der Pilot.

«Da braucht man länger zu Fuss», schreit einer zurück. «Aber es ist auch billiger», denkt die Mutter ganz für sich. Laut werden lässt sie den Gedanken nicht. Das sanfte Gleiten ist zu schön. Nur kann sie eben dem Sorgen und Sparen nicht einfach entfliegen.

Wieder jubeln die Kinder über der grossen Eisenbahnschachtel. Schade, dass das Flugzeug nicht stehen bleibt. Auf einmal sinkt es, und das verursacht ein lustiges Kribbeln in der Magengegend. Bevor man richtig merkt, dass man wieder auf der Erde ist, hoppelt die Maschine wie ein Grashüpfer über die Wiese. Es ist, als wolle sie sich zum Abschied noch recht lustig gebärden, damit die Passagiere lachend die Ledergurten lösen und aussteigen können.

Das ganze Vergnügen hat nur eine Viertelstunde gedauert. Aber das tut nichts, man kann ja noch tagelang von dem Flugerlebnis berichten und Eindrücke austauschen. Beim Weggehen sagt der Viertklässler ganz betrübt: «Es ist doch schade, dass wir beim neuen Lehrer nicht mehr erzählen müssen, was wir am Sonntag machten, jetzt hätte ich einmal etwas gewusst.»

Alice Wegmann

